Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg. Leipzig, Sonnabend den 7. Juni 1902. № 65.

Gau Mittelrhein.

An den beiden Pfingsttagen fand der 26. Gautag des Gaues Mittelrhein statt und zwar in der westlichsten Ecke, in Saarbrücken.

Am Vorabende trafen die Delegierten mit dem Gauvorstande an der Spitze in Saarbrücken ein, herzlich begrüßt von den dortigen Kollegen. Am ersten Pfingsttage begannen in der Bürgerhalle die Verhandlungen. Der Gauvorsteher Wenzel-Ludwigshafen eröffnete den Gautag mit herzlichen Begrüßungsworten. Er sprach zugleich den Wunsch aus, daß die Beratungen und Beschlüsse zum Wohle des Gaues und Verbandes ausfallen möchten. Der Bezirksvorsitzende Madenach-Saarbrücken hieß die Delegierten und Gäste willkommen, auch er wünschte den Verhandlungen besten Verlauf. Zu Schriftführern wurden die Kollegen Wolf- und Schrader-Saarbrücken gewählt. Nach Wahl der Mandatsprüfungs- und der Diätenkommission kamen zur Beratung die Berichte des Gauvorstandes und der Bezirksvereine (dieselben lagen gedruckt vor.) Kollege Fuhs-Mannheim gab einen kurzen Rückblick. Er wünschte eine regere Agitation entfaltet zur Einführung des Tarifes und von Verbands wegen. Auf Antrag des Stellvertreters des Gauvorstehers, Kollegen Trautwein-Mannheim, wurde der dritte Punkt (Kassenbericht) mit dem zweiten Punkte verhandelt. Kollege Fuhs-Mannheim bedauerte die hohen Vorschüsse in einzelnen Bezirken und ersuchte um Abhilfe. Der Gaukassierer Huber-Mannheim sprach sich über letztern Punkt ebenfalls näher aus. Von verschiedenen Delegierten wurde gewünscht, daß, um den Uebelständen besser entgegentreten zu können, die Ablieferung der Beiträge bestimmt am 1. und 15. jeden Monats erfolgen solle, statt der jetzt vierwöchentlichen. Es wurde des weitern betont, daß an Restanten keinerlei Unterstützung auszuzahlen sei. Werde damit richtig verfahren, dann werde das Restanten- und Vorschußwesen wirksam bekämpft werden. Der Gautag sprach sich einstimmig für Ablieferung der Beiträge am 1. und 15. des Monats aus. Dem Wunsche auf regere Agitation gegenüber erwiderte Gauvorsteher Wenzel, daß der Gauvorstand mit Freude allen an ihn gerichteten Wünschen nachkommen werde. Im kommenden Herbste werde eine nachdrückliche Agitation einsetzen. Der Kassenbericht wurde hierauf in der vorliegenden Fassung genehmigt und dem Gaukassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung ausgesprochen. — Der Vorsitzende gedachte der im Gau seit der letzten Tagung gestorbenen Kollegen, deren Andenken der Gautag durch Erheben von den Sitzen ehrte. — Aus den folgenden Beratungen, Aenderung zum Gaustatut, sei erwähnt: Der Antrag Hanau und des Gauvorstandes, dem § 7 zuzufügen: Der Gauvorstand ist verpflichtet, während der Dauer seiner Amtsperiode in allen Bezirken mindestens eine unvermutete Kassenrevision durch ein oder mehrere Mitglieder des Gauvorstandes vornehmen zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Eine lebhafte Debatte rief der Antrag dreier Bezirksvereine hervor, welcher zum § 19 folgendes einzufügen wünschte: „Zu Friedensübungen einberufene Mitglieder erhalten für die Dauer der Uebungen die Unterstützung nach § 26, Abs. 1 aus der Gaukasse.“ Gauvorsteher Wenzel sprach sich ganz entschieden gegen den Antrag aus. Der gesamte Gauvorstand sei derselben Meinung. Das System des Militarismus dürfe von Arbeitern nicht unterstützt werden. Für den Antrag sprachen die Kollegen Schneider-Heidelberg, Walther-Mainz, Madenach-Saarbrücken, Hoffmann-Hanau, Bente-Mainz. Es wurde von den Rednern auf die möglichen Folgen hingewiesen, welche für manchen Kollegen bei einer Einberufung entstehen könnten, als da sind: Restieren der Beiträge infolge des Lohnausfalles, dann Verweigerung der Unterstützung und schließlich Ausschluß. Das seien Härten, die ausgemerzt werden müßten. Der Bezirksverein Mannheim sprach sich gegen den Antrag aus, desgleichen Kollege Trautwein. Er wies besonders auf die finanziellen Folgen hin. Werde der Antrag angenommen, so sei eine Steuererhöhung unausbleiblich. Nachdem Kollege Wenzel noch einmal eindringlich vor der Annahme gewarnt, erfolgte die Abstimmung. Dafür waren 18, dagegen 19 Stimmen. Der Antrag war somit mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt. Von Bedeutung ist die Aenderung im § 26d. Bisher erhielten Zurückkehrende nur dann den Gauzuschuß, wenn sie wieder mindestens eine Woche im Gau gezahlt resp. gearbeitet hatten. Nach Begründung durch die Kollegen Fuhs-Mannheim und Sinz-Mainz wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Mitglieder, welche aus dem Gau abgereist sind und nicht länger als 6 Wochen auswärts konditioniert haben, treten sofort in ihre alten Rechte ein. Der Antrag auf Gratiszustellung des Corr. auf Kosten der Gaukasse wurde abgelehnt. Nunmehr trat eine Mittagspause ein

Die Besprechung über die tarifliche Lage im Gau wurde nach Wiedereröffnung der Sitzung aufgenommen. Der Vorsitzende referierte in ausführlicher Weise. Die Gesamtzahl der Gehilfen im Gau betrug nach der Statistik vom 27. März 2423, darunter Verbandsmitglieder 1528, Gutenberg-Bündler 23, Gewerkschafter 3, zur Marke „N.-V.“ zählen 806. Nichttarifmäßig werden bezahlt 356, tarifmäßig 588 (1897: 297), über Tarif 824 (1897: 448). Die Lehrlingsstatistik weist 436 Setzer- und 138 Druckerlehrlinge nach. Die Setzmaschine hat sich rasch vermehrt, indem 70 Stück im Betriebe waren gegen 17 im Jahre 1898 und zwar 44 Linotypes, 27 Typographen und 1 Monoline. Am schlechtesten besonders für den Verband liegen die Verhältnisse in Kaiserslautern. Trotz der eifrigen Tätigkeit des Bezirks- und Gauvorstandes geht es nur sehr langsam vorwärts. Die Leute sind dort für die Organisation nicht zu gewinnen, ein großer Teil sind Buchdrucker und Bauern zu gleicher Zeit, sie bauen ihren Kohl und kümmern sich nicht um das Wohl und Wehe ihres Berufes. Daß der Prinzipalität derartige Zustände nur genehm sind, braucht kaum erwähnt zu werden. Im großen und ganzen bezeichnete Kollege Wenzel die Verhältnisse aber als bedeutend bessere als in den Vorjahren. Besonders das rasche Zunehmen der Setzmaschine streifte der Redner, darum liege es an uns, bessere Verhältnisse betreffs Arbeitslohn und Arbeitszeit zu schaffen. Die Vertreter der einzelnen Bezirke berichteten in ausführlicher Weise über die Lage im allgemeinen, es würde indes zu weit führen, hier näher darauf einzugehen. Eine Debatte rief noch die Institution der Kreis-Aemter hervor. Sämtliche Redner, Mitglieder der Kreis-Aemter II, III und IV, sprachen sich gegen dieselben aus. Auf der Generalversammlung in München sollen die Vertreter des Gaues Mittelrhein ihre Bedenken gegen die Kreis-Aemter nachdrücklich zur Geltung bringen. — Beschlossen wurde sodann die Errichtung eines besondern Bezirks Worms. Der nächste Gautag wird in Heidelberg abgehalten. Ein hierauf gestellter Antrag auf Abbruch der Verhandlungen zum zweiten Tage wurde abgelehnt und mit den Beratungen fortgefahren bei Punkt 9: Festsetzung der Verwaltungskosten und Remuneration für den Gauvorstand. (Besprechung über event. Anstellung eines Gauverwalters.) Der Gauvorsteherstellvertreter Trautwein führte aus, daß man den letztern Antrag mit dem erstern verquickt, weil sie von einander abhängig seien Unser Gauvorsteher habe erklärt, die Geschäfte in der bisherigen Weise nicht weiterführen zu können. Es sei eine Arbeitsteilung notwendig. Kollege Wenzel begleite eine Anzahl Ehrenämter, die er nicht ablehnen könne im Interesse der Arbeiterschaft. Kollege Wenzel sei aber für den Gau absolut notwendig, deshalb sei auch der Gauvorstand zu der Ansicht gekommen, daß ein Gauverwalter angestellt werden müsse. Die Arbeit habe sich derart vermehrt, daß sie in der freien Zeit nicht mehr erledigt werden könne. In der Diskussion sprachen sämtliche Redner ihr vollstes Vertrauen aus zu dem altbewährten Gauvorsteher Wenzel und wünschten ihn auch unter allen Umständen ferner an der Spitze des Gaues Mittelrhein zu sehen. Kollege Fuhs-Mannheim wies auf die prompte Erledigung der Geschäfte durch den Gauvorsteher, besonders aber auch den Gaukassierer Huber hin, wie sie in Gauen mit Verwaltern nicht besser erledigt werden könne. Er schlug vor, die laufenden schriftlichen Arbeiten dem Stellvertreter des Gauvorstehers zu übertragen. Kollege Zeeh-Mainz gab namens des Bezirksvereins Mainz die Erklärung ab, mit dem Gauvorstande vollständig zufrieden zu sein, da er zu jeder Zeit die Geschäfte prompt erledigt habe. Die Mitglieder würden es schwer empfinden, wenn Wenzel oder Huber ausscheiden würden. In ähnlicher Weise sprachen sich alle übrigen Redner aus. Der Gauvorsteher Wenzel bemerkte, daß er mit seinen anderen Aemtern sehr viel Arbeit habe, es wäre somit besser, wenn man einen andern Kollegen zum Gauvorsteher wählen würde. Er war ferner der Ansicht, daß in einigen Jahren ein Gauverwalter doch angestellt werden müsse. Diese letztere Angelegenheit möge man einstweilen noch dem Gauvorvorstande überlassen. Er schlug vor, der Gautag möge den Gauvorsteher wählen und die übrigen Mitglieder durch die Ortsvereine Ludwigshafen und Mannheim bestimmen lassen. Der Antrag wurde angenommen. — Es kam zur Beratung der Antrag betr. Festsetzung des Beitrages zum Gau. Der Gaukassierer Huber führte in längerer Rede aus, daß im 1. Quartale 1902 zur Bestreitung des Zuschusses zur Konditionslosen-Unterstützung allein 9 Pf. pro Mitglied notwendig, der Gaubeitrag betrage aber nur 7 Pf., das 2. Quartal werde voraussichtlich noch ungünstiger abschließen, da der Gautag allein etwa 1200 Mark erfordere. Bleibe es bei dem jetzigen Beitrage, so könne bei Schluß des Jahres mit einem Fehlbetrage von 30% Mk. gerechnet werden. Kollege Wenzel hob hervor, daß sich auch im Gau der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse geltend mache. Wollten wir unsre Kasse im Gleichgewichte halten, so sei eine Erhöhung des Beitrages notwendig. Der Gauvorstand empfahl Erhöhung um 3 Pf., also auf 10 Pf. pro Woche. Nach längerer Debatte beschloß der Gautag auf Vorschlag Wenzels: Der Gautag ermächtigt den Gauvorstand, wenn nötig, den Gaubeitrag von 7 auf 10 Pf. zu erhöhen unter Einholung der Zustimmung der Bezirksvorstände. — Bei Punkt 12, Wahl des Gauvorstehers, erkannte Kollege Zeeh-Mainz in warmen Worten die Tätigkeit des Gauvorstehers Wenzel an. Der Gautag wählte einstimmig den bisherigen Vorsteher wieder. Kollege Wenzel dankte für die Wahl und das Vertrauen, er versicherte, auch ferner nach besten Kräften für den Verband und speziell für den Gau Mittelrhein wirken zu wollen. Es folgte hierauf abends ½8 Uhr Vertagung der Beratungen zum Montag.

Um ¾10 Uhr am zweiten Pfingsttage erfolgte nach Feststellung der Präsenzliste die Fortsetzung der Verhandlungen. Zunächst wurde der Antrag zu § 25 des Gaustatuts, Ablieferung der Beiträge betreffend, zum einstimmigen Beschlusse erhoben. Die Beiträge sind danach am 1. und 15. des Monats pünktlich an die Orts- bezw. Bezirkskassierer abzuliefern, einzeln stehenden auswärtigen Mitgliedern ist eine monatliche Ablieferungsfrist gestattet. Eine ausgedehnte Debatte erregte der Antrag Mainz, die Kosten zur Tarifeinführung aus der Zentralkasse zu bestreiten. Es ist darunter zu verstehen die Teilnahme von Schiedsgerichtsvorsitzenden, Stellvertretern usw. zu den Kreis-Amts-Sitzungen. Im Kreise III sei dies seitens der Zentralkasse verweigert worden. Mitglieder der Schiedsgerichte der Kreise II und IV berichteten das Gegenteil. Es könne sich nach Ansicht des Gautages hier nur um einen Irrtum handeln. Es wurde hierauf in die Beratung der Tagesordnung zur Generalversammlung des Verbandes eingetreten. Wir heben nur die wichtigsten Beschlüsse hervor: der Antrag Mannheim „die Arbeitslosen-Unterstützung am Orte aus der Verbandskasse um 50 Pfg. pro Tag zu erhöhen unter Belassung der bisherigen Karenzzeiten“ wird angenommen mit dem Zusatze, „daß bei Ablehnung durch die Generalversammlung der bisherige Gauzuschuß auch ferner bestehen bleibt“. Es folgen Bemerkungen zu einzelnen Anträgen. Kollege Fuhs-Mannheim sprach sich dagegen aus, den Verbandsbeitrag zu erhöhen; eine Erhöhung laufe den Interessen des Verbandes zuwider. Was die Anträge zur Gründung einer Witwen- und Waisenkasse betreffe, so sei diese Frage noch nicht spruchreif, es könnten vielleicht bis zur Generalversammlung 1905 Vorbereitungen getroffen werden. Kollege Lampe-Ludwigshafen spricht sich gegen die von einer Seite beantragte staffelförmige Kranken-Unterstützung aus. Dieser Ansicht pflichtet der Gautag bei. Kollege Schneider-Heidelberg wünscht andre Regelung der Umzugskosten. Kollege Schmalz-Mannheim hält es für ungerecht, daß zum Bezuge der Invaliden-Unterstützung ärztliche Bescheinigung notwendig sei. Kollege Hoffmann-Hanau sprach sich gegen die Zahlung der Unterstützung beim Aussetzen aus. Kollege Wenzel war der Ansicht, daß jeder Konditionslose, also auch der Aussetzende, Unterstützung erhalten müsse. Weigere sich jemand auszusetzen und es folge Kündigung, dann gehe manche gute Kondition verloren. Der bekannte

Antrag des Gaues Schleswig-Holstein, daß die Invaliden-Unterstützung sofort nach 52wöchentlicher Kranken-Unterstützung gezahlt werden solle, wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Frage der Haltung unsers Verbandsorgans, des Corr., führte zu einer sehr ausgedehnten Debatte. Es sprachen sich Redner ebenso scharf gegen die Haltung, namentlich der sozialdemokratischen Partei gegenüber, aus wie andere sich mit der Redaktion völlig befriedigt erklärten. Betreffs der Leipziger Verhältnisse waren alle darin einig, daß Kollege Rexhäuser den richtigen Standpunkt eingenommen. Kollege Fuhs-Mannheim regte die Frage der Spezialorganisationen innerhalb des Verbandes an. Der Gautag steht mit großer Mehrheit auf dem Standpunkte, daß die Organisationen wohl zur Weiterbildung ihrer Mitglieder bestehen können, nicht aber besondere Unterstützungen zahlen sollten. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten interner Natur resümierte Gauvorsteher Wenzel über die Verhandlungen beider Sitzungstage. Er hoffe und wünsche, daß dieselben zum Wohle der Organisation ausschlagen möchten, und dankte allen, welche zum Gelingen des Gautages beigetragen haben. Kollege Madenach-Saarbrücken schloß sich den Ausführungen an und bat die Delegierten, St. Johann-Saarbrücken in gutem Andenken zu behalten. Kollege Wenzel schloß hierauf den 26. Gautag des Gaues Mittelrhein mit donnerndem Hoch auf die Organisation, der allzeit unser Mühen und Schaffen, unser Sinnen und Trachten und unser Leben bis zum letzten Atemzuge gehören muß: dem Verbande der Deutschen Buchdrucker.

Haben wir vorstehend dem ernsten Teile des Gautages Raum gegeben, so seien auch dem geselligen Teile einige Zeilen gewidmet. Am Vorabende versammelte sich die St. Johann-Saarbrückener Kollegenschaft im Tivoli beim Kollegen Vetter zu einem Kommerse, der schön verlief, seinen Höhepunkt aber erreichte, als die auswärtigen Kollegen und Delegierten eintrafen. Mit Jubel wurden alle begrüßt. Am Sonntagabend war in der Tonhalle ein Konzert arrangiert. Der Besuch war außerordentlich zahlreich. Die Kapelle des 7. Dragonerregiments und der Gesangverein Gutenberg brachten ein Programm zur Ausführung, das tadellos war und lebhaften Beifall erntete. In der Frühe des zweiten Pfingsttages war eine große Anzahl Kollegen bereits wieder, zum Teile noch auf den Beinen zur Besichtigung des Schlachtfeldes usw. Lobend erwähnt zu werden verdient auch die hübsche Ausstattung der Festdrucksachen und der Festansichtskarte durch die Firmen Saardruckerei und F. Courths in St. Johann. An den üblichen Begrüßungstelegrammen und -Schreiben fehlte es auch nicht, es waren eine ganze Reihe eingegangen.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Schluß.)

Das Organ der Steinarbeiter hat in noch nicht einem halben Jahre jetzt den zweiten Redakteur verloren, auch Gerstenberger starb an der in diesem Berufe so eingenisteten Schwindsucht.

Die Bergarbeiter-Zeitung erfüllt die wenig angenehme Aufgabe, bei den infolge rücksichtslosester Lohnschindereien sowie infamster Behandlungen auf das Bedenklichste erregten Bergarbeitern Oel auf die Wogen der Empörung zu gießen. Was aus der die gegenwärtigen Verhältnisse scharf beleuchtenden Eingabe an den preußischen Minister Möller geworden, ob die Regierung wirklich eine Aktion der Beruhigung im Sinne der Petenten unternehmen wird, steht noch dahin; bei der Interpellation des Abgeordneten Hirsch im Abgeordnetenhause über beregte Zustände fehlten bekanntlich noch die bewußten amtlichen Mitteilungen. Allerdings ist die Kohlenförderung ganz gewaltig gesunken, so für Steinkohle im ersten Quartale 1902 gegen dasselbe des Vorjahres um über zwei Millionen Tonnen, daß aber damit Lohnsenkungen bei gleicher Schichtzeit und Arbeitsleistung von 2 Mk. pro Woche vorkommen, beweist die raffinierte Taktik des Lohndrückerkartells, welches in jeder geschäftlichen Lage sein Schäfchen auf das Trockene rettet. Monatslöhne von 55 Mk. sind daher jetzt keine Seltenheiten, die Ursache zu Aufreizungen darum handgreiflich.

Zwischen der deutschen und der österreichischen Organisation der Töpfer ist ein Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen worden hinsichtlich der Uebertrittsbedingungen und des Unterstützungsbezuges.

Der verunglückte vorjährige Streik der Hamburger Kupferschmiede, der in der Maifeier seinen eigentlichen Ausgang genommen, zeitigt noch immer heftige Kontroversen im Fachblatte.

In Nr. 44 des Corr. teilten wir unter Rundschau mit, daß die Unternehmer im Silberschlägergewerbe von Fürth, Nürnberg und Schwabach nach dem Beispiele der Feingoldschläger den Abschluß einer Tarifgemeinschaft mit dem Hauptvorstande der Metallarbeiter vorbereitet. Diese vertragsmäßige Regelung des Arbeitsverhältnisses ist inzwischen perfekt geworden und mit dem 22. Mai in Kraft getreten. Neben der Haupterrungenschaft der achtstündigen Arbeitszeit sind bestimmte Normen über Lohnhöhe, Lehrlingswesen und Arbeitsvermittelung getroffen. — Der Tarif der Feingoldschläger schreibt die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ab 1. April d. J. vor, welche Bestimmung einzelnen Unternehmern dieser Branche aber gar nicht in den Kram passen will. Nach Mitteilungen aus Dresden stehen daher Differenzen zu erwarten. — In der Metallarbeiter-Zeitung finden sich gar häufig bewegliche Klagen über maßlose Lehrlingszüchterei, die gewöhnlich mit dem Vorwurfe der Selbstverschuldung an die Allgemeinheit dieser Berufsgenossen infolge bewiesener Gleichgültigkeit enden. Wir haben von diesen Vorgängen schon des öftern Notiz genommen und wollen uns auch heute diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, dieweil der Vorkämpfer für unbegrenzte Lehrlingszüchtung, der Metallarbeiter Quist in Kiel, sogar das Gewerkschafts-Reichsparlament mit seinen völkerbeglückenden Ideen beschäftigen will. In Nr. 18 der Metallarbeiter-Zeitung stand nämlich aus Bromberg unter der Stichmarke „Lohnreduktionen und Lehrlingszüchterei" folgendes zu lesen: „Sogar mit 6 Mk. Wochenlohn gehen Leute nach Hause. Die Firma beschäftigt 20 Schlosser, 8 Dreher, 53 Lehrlinge und 12 Volontäre. Volontäre zahlen 100 Mark jährliche Entschädigung. Die Lehrlinge, die drei Jahre lernen, erhalten ein Jahr nichts, die darauf folgenden Jahre 6 bis 10 Pf. pro Stunde und Lehrlinge, die vier Jahre lernen, erhalten das erste Jahr 4 Pf. pro Stunde, die darauf folgenden Jahre bis 8½ Pf. pro Stunde. — Die Gelbgießerei Jahnke beschäftigt neben 4 Gesellen 2 Arbeiter und 16 Lehrlinge. In anderen Betrieben sieht es ähnlich aus. Was sollen die jungen Leute in solchen Betrieben lernen? Bei diesen Zuständen sind die Metallarbeiter von solcher Gleichgültigkeit, als wenn die geregeltsten Verhältnisse wären." Wenn solche Klagelieder einen Sinn haben sollen, dann doch nur den, daß es mit Hilfe der Organisation gelingen sollte und könnte diesem arbeiterschädlichen Treiben ganz gehörig Zügel anzulegen. Nach dieser Richtung sind zweifellos diese unterschiedlichen Stoßseufzer gewandt und die Erübrigung derselben würde jedenfalls sehr, sehr vielen Metallarbeitern mehr als erwünscht sein. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß es Quist in seinen Kreisen nicht an Gesellschaft mangelt. So befaßte sich ein gewisser Sprott um dieselbe Zeit des Vorjahres nicht nur mit diesem von ihm nicht minder verdonnerten „Malthusianismus im Gewerkschaftswesen", sondern noch weit energischer mit der „Monopolfrage an den Maschinen", womit er kurz gesagt die Ausschließung von Nichtbuchdruckern von der Beschäftigung an unseren Setz- und Druckmaschinen meint, welche Maßnahmen er natürlich vom Gesichtspunkte der Gewerbefreiheit sowohl als von dem der allgemeinen Arbeitersolidarität und von der moralischen Seite aus entschieden verurteilt und nur dem Mechaniker die Priorität zuerkennt. Dieser Herr Sprott hat seinerzeit — es war im Vorjahre angesichts der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes eine große Buchdruckerdebatte in dessen Organ im Schwange — mit einer solchen Aufdringlichkeit von den aus zitierten „Zuständen" resultierenden Schädigungen des Gewerbes gesprochen und namentlich der „gediegenen Provinzpresse" so unzweideutig der einstige Untergang als Folge der „Monopolvorschriften" des Buchdruckerverbandes prophezeit, daß wir damals gerade diesen Sprottschen Artikel aus langerwogenen taktischen Gründen unerörtert ließen, heute aber seiner bei Erwähnung des Quistschen Antrages doch gedenken wollen, weil heute diese Fragen für uns eine andre Bedeutung haben als im vorigen Jahre. Es würde allerdings verlorene Mühe sein, die Herren Quist und Sprott ermuntern zu suchen, zur Abstellung dieser häufigen Notschreie der eignen Kollegen ihre schätzenswerte Kraft in den Dienst der eignen Sache zu stellen und alle Hebel anzusetzen zur Beseitigung oder wenigstens Milderung der zahllosen Mißstände in der Metallindustrie — wir könnten namentlich aus der politischen Tagespresse dafür in jeder Nummer viele, viele Beispiele bringen — aber dem Versuche der Verallgemeinerung der zum mindesten eigentümlichen Neigung, immer an fremden Leiden herum zu quacksalbern, werden wir entschiedenen Widerstand entgegensetzen. Erst kuriere man seinen eignen Korpus einmal recht gründlich aus!

Die in vorstehendem Absatze apostrophierten beiden buchdruckerregenerierungslustigen Metallarbeiter werden zum mindesten einen Verzweiflungsanfall bekommen, wenn sie von folgendem Vorgange bei den Textilarbeitern hören. In dieser Branche kommt jetzt ein neuer Petinetstuhl zur Einführung, der wieder manche fleißige Hand überflüssig macht und deshalb erklärlicherweise nicht gerade willkommen geheißen wird. Die Art jedoch, wie zu dieser Sache Stellung genommen wird, ist total verkehrt, wie aus nachstehender Korrespondenz des „Textilarbeiters" zu ersehen: „Grüna. In der letzten Filialversammlung nahm man zur Resolution der Callenberger Kollegen, die sich gegen die Ausbreitung eines neuen, arbeitersparenden Petinetstuhles wendet, Stellung und stimmte ihr völlig zu. Man erwartet, daß die Kollegen von Reichenbrand, Lungwitz usw. der Resolution beitreten werden und wünscht, daß gegen die neue Maschine mit aller Energie agitiert werden möge. In nächster Zeit soll ein Flugblatt verbreitet werden, das zu der obigen Angelegenheit entschieden Stellung nehmen dürfte. In einer Sitzung von Vertretern der verschiedenen hier in Frage kommenden Orte ist beschlossen worden, vorläufig keine Finger an dem Maschinen-Petinet zu machen." Wenn es keine anderen Mittel und Wege gibt, technische Neuerungen in ihren Wirkungen auf die Arbeiterschaft zu paralisieren, dann erübrigen sich Aktionen wie die angedeuteten durchaus. Wir Buchdrucker haben jedenfalls bewiesen, in welch verhältnismäßig weitgehender Weise man solchen Gefahren begegnen kann, ohne sich gegen die Produkte des erfinderischen Menschengeistes und den maschinellen Fortschritt zu stemmen.

Der 3679 Mitglieder — von etwa 30000 Berufsgenossen — zählende Sattlerverband hatte im Vorjahre eine ganze Anzahl Streiks zu bestehen, an deren erster Stelle der der Militärsattler in Elberfeld steht, dessen nur teilweiser Erfolg nach kurzer Zeit wieder illusorisch wurde. Der Erfolg bei Konflikten in der Militärbranche endet erfahrungsgemäß immer mit dem Ablaufe der günstigern Geschäftsperiode, bei Wiederbeginn einer solchen muß dann wieder von vorn angefangen werden. Bessere Resultate wurden bei Differenzen in Privatwerkstellen in Berlin, München und Halle erzielt. In Berlin errangen die Tischler ohne Streik durch Vergleich vor dem Gewerbegerichte die Bewilligung eines Teiles ihrer Forderungen, die Wagensattler ebenda sowie die Berufsgenossen in Dessau und Hunstig erreichten auch einige Vorteile. Zwei größere Abwehrstreiks in Berlin und Dresden gingen gänzlich verloren. Die sonstigen Lohnbewegungen bieten kein Interesse, da über ihre Beendigung gar nichts verlautet. — Ueber die spezielle Lage der Militärsattler läßt sich nicht sonderlich Gutes vermelden. Nicht nur enorm große Arbeitslosigkeit, sondern auch äußerst gedrückte Löhne — 15,75, 17,77, 12,79 Mk. bilden keine Ausnahmen — sind die besonderen Merkmale in dieser Branche. Noch bedenklicher erscheint jedoch die zunehmende Heimarbeit. Die Fabrikanten lassen mehr und mehr ihre Räume leer stehen und beschäftigen ausschließlich Heimarbeiter, so ist in einer Fabrik mit früher 75 Mann Personal jetzt niemand tätig, es arbeiten für diese Firma dafür aber mindestens 50 Heimarbeiter. Um solche Zustände kümmern sich jedoch die Militärbehörden nicht im geringsten, obwohl bei der Forderung von neuen Ausrüstungsgegenständen immer bombastisch geschwalgt wird, der Arbeiter profitiere am meisten von der Bewilligung neuer Militärforderungen.

In Nr. 55 berichteten wir unter Rundschau über die Generalversammlung der Holzarbeiter und stellten dabei die rechnerischen Ergebnisse der zwischen den beiden letzten Generalversammlungen liegenden Geschäftsperioden — je zwei Jahre umfassend — fest. Heute wollen wir mit wenigen Zeilen noch auf den Abschluß für 1901 eingehen. Aufgenommen wurden im ganzen 29160, in Verlust gingen aber 32449 Mitglieder, so daß eine Abnahme von 3289 zu verzeichnen ist, obwohl sich die Zahlstellen um 15 vermehrt haben. Der Rückgang erstreckt sich auf alle angeschlossenen Berufe: die Stellmacher verloren 20,4, die Korbmacher 12,7, die Bürstenmacher 10,2, die Korkschneider 7,8, die Tischler 3,9, die Drechsler 1,6 Proz. Von den in Betracht kommenden Orten weisen 56 Mitgliederrückgang und nur 10 Zunahme auf. Die Zahl der weiblichen Mitglieder sank von 755 auf 589 herab. Wie schon erwähnt hat trotzalledem diese Organisation infolge der ganz bedeutenden Streikverminderung eine Mehreinnahme von 202897 Mk. gehabt, so daß in sämtlichen Kassen am Jahresschlusse ein Vermögensstand von 535,839,28 Mark vorhanden war. — Der Kampf um den Entlassungsschein und den Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung hat auch eine das Innungswesen wieder recht bedenklich beleuchtende Tatsache zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Trotzdem der ursächliche Zusammenhang zwischen Einführung des Entlassungsscheines und Errichtung des Arbeitsnachweises außer allem Zweifel steht, die ganze Mache also als eine Revanche der Zunftmeister gegen ihre Arbeiter sich erwiesen hat, bestreiten die Herren die vollständige Ungesetzlichkeit ihres Vorgehens ganz entschieden. Nach ihren Angaben stellen sie jedem ihrer Mitglieder die Befolgung dieser Vorschriften frei, in Wirklichkeit wird aber die Nichtbeachtung mit Zwangsmaßregeln bedroht. Ist unter diesen Umständen schon der dem Arbeitsnachweise zu teil werdende polizeiliche Schutz schwer verständlich, so noch mehr die Stellungnahme der Berliner Gewerbedeputation zu dem Arbeitsnachweise. Der Gesellenausschuß der Berliner Tischlerinnung hat selbstverständlich seine Zustimmung in besagten Angelegenheiten verweigert und demzufolge wandte sich die Innung an die Gewerbedeputation als untere Verwaltungsbehörde mit dem Ersuchen um Ergänzung dieser Zustimmung. Zu diesem Schritte geben die Innungsstatuten als auch das Handwerkergesetz tatsächlich die Berechtigung, auf keinen Fall lag es aber in der Absicht des Gesetzgebers, die verweigerte Zustimmung durch die vorgesetzte Behörde auch da zu ermöglichen, wo es sich um einen direkten Anschlag gegen die Arbeiter der Innungsmitglieder handelt wie bei dem Berliner Konflikte. Die Berliner Gewerbedeputation hat sich lediglich an den Buchstaben des Gesetzes gehalten und die nachgesuchte Zustimmung erteilt mit 8 gegen 7 Stimmen. Die Tischler waren sogar bereit, ihren eignen Arbeitsnachweis aufzugeben, wenn die Innung sich für Errichtung eines paritätisch verwalteten entschließen würde. Wie also schon gesagt: das gesetzlich geregelte Innungswesen schließt derartige einseitige Stellungnahmen der als entscheidende Instanz angerufenen Behörde nicht aus und dies ist in kritischen Momenten immer ein Schlag zu ungunsten der Arbeiter; wenn deshalb die Arbeiter im allgemeinen sich ablehnend gegen die Innungsbewegung verhalten, so geben ihnen die Innungen nicht zum letzten selbst Anlaß zu dieser Abneigung.

Im Verbande der Müller sind innerhalb sechs Monaten die Hälfte der Zahlstellen-Bevollmächtigten von ihrem Posten wieder zurückgetreten. Daß diese Fluktuation einer Organisation nicht dienlich sein kann, liegt auf der Hand.

Die Arbeitslosigkeit unter den Bäckern in Deutschland wird nach angestellten Ermittelungen auf 18 Proz. angegeben.

Daß bei den Holzarbeitern über die Innungen gesagte kann durch die Kieler Aussperrung von den Maurern usw. noch nachdrücklicher mit Beweisen belegt werden. Die beteiligten Kieler Innungsvorstände haben nämlich den Rekord geschlagen mit dem berüchtigten Unternehmerkampfmittel der schwarzen Listen. Auf 28 Seiten Großoktav werden in alphabetischer Reihenfolge 1100 Bauarbeiter öffentlich geächtet und dieser Massensteckbrief in einer Auflage von 10000 Exemplaren an auswärtige Zunftgenossen und andere Bauunternehmer versandt. Sollte hier keine Beunruhigung der betroffenen Arbeiterkreise vorliegen und sich wirklich kein Staatsanwalt finden, der die aller Ordnung baren Innungsbrüder wieder zur gesetzlichen Raison bringt? — Hamburger Accordmaurer, diese enfants terribles der sozialdemokratischen Partei, haben sich bei der Beschlußfassung über die diesjährige Maifeier etwas ganz Besonderes geleistet. Der Vorsitzende präzisierte zunächst den Standpunkt des Vorstandes, welcher es unter den obwaltenden Umständen jedem einzelnen Mitgliede überlassen wollte, nach eignem Empfinden zu dem „Maijubel und -Trubel" Stellung zu nehmen. Der frühere Leiter dieser sonderbaren Klassenbewußten warf sodann die Frage auf, ob der „sogenannte Weltfeiertag" wirklich seinen Zweck erfülle. Der größte Teil der Maifestzüge setze sich aus Mitläufern und direkt oder indirekt gezwungenen Demonstranten zusammen, „die vielfach selbst nicht wissen, weshalb sie demonstrieren". Die Furcht veranlasse so viele Arbeiter, sich in den „Maistrudel" mit hineinzulegen. Man befände sich „gewaltig auf dem Holzwege, wenn man glaube, „der Maifestzug trage dazu bei, den Machthabern Furcht einzuflößen, dieselben durch das Hinmarschieren nach dem Mühlenkamp" und durch Massenvertilgung von Bier usw. peu à peu zu bewegen, die Forderungen der sozialdemokratischen Partei anzuerkennen". Aus diesen und noch gewagteren Redebläten, heftigen Angriffen gegen das Hamburger Echo und wiederum plumpen Lobpreisungen auf das Hamburger Fremdenblatt — unsers Wissens jetzt Publikationsorgan der Accordmaurer — bestand der Erguß Stüvens, der schließlich gegen die Beteiligung an der Maifeier in jeder Weise Stimmung machte. Wenn schließlich auch die vollständige Freistellung zum Beschlusse erhoben wurde, so ist der ganze Vorgang aber doch so bezeichnend, daß die Holzarbeiter-Zeitung durchaus Recht hat, wenn sie schreibt: „Wie betrübend müssen aber solche Vorgänge für jene Führer der politischen Arbeiterbewegung sein, die im Vorjahre glaubten, für die Accordmaurer eintreten zu müssen. Auch hier erweist es sich wieder, daß mit Leuten, die in so ostentativer Weise, wie es die Hamburger Accordmaurer getan haben, ihre Unsolidarität zum Ausdrucke bringen, am besten so schnell und so gründlich wie möglich reiner Tisch gemacht wird."

Unter Benutzung des namentlich von der Arbeiterpresse so stark bekämpften fliegenden Gerichtsstandes hat der Leiter der Berliner Zimmerer-Lokalorganisation gegen das Fachblatt der Zimmerer ein Verfahren wegen Beleidigung einleiten lassen. Die Herren Lokalisten auf diesem Pfade wandeln zu sehen, ist sicherlich ein Zeichen ihrer hochgradigsten Schwäche. Möchte sie daran samt ihrem Herrn und Meister recht bald zu Grunde gehen! — Die Zentralkranken- und Sterbekasse der Zimmerer besteht jetzt 25 Jahre.

Die Steinsetzer haben nach einem Berichte an ihre gewesene Generalversammlung in 38 Orten tarifliche Vereinbarungen abgeschlossen. Einmal ist deren Dauer auf 5, einmal auf 4, einmal auf 3 und sonst auf 2 und 1 Jahr festgesetzt.

Der Vorstand des Zentralvereins der Formstecher beabsichtigt infolge ungünstigen Rechnungsabschlusses die Arbeitslosen-Unterstützung schon wieder gänzlich aufzuheben. Hoffentlich hat er mit diesem Beginnen recht wenig Glück.

Seine erste, „Der Kampf ums Recht" betitelte Flugschrift hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen kürzlich erscheinen lassen. Das Schriftchen gibt eine vom Reichstagsabgeordneten Paul Singer in Berlin gehaltene Rede über die Frage der kaufmännischen Gewerbegerichte und andere Berufsangelegenheiten wieder.

Nach dem Organe der Handelshilfsarbeiter ist der 8 Uhr-Ladenschluß bereits in 48 deutschen Städten eingeführt.

An neuen Konsumgenossenschaften wurden 28 in den Monaten Februar und März in das Genossenschaftsregister eingetragen. Die Haftsummen schwanken zwischen 10 und 100 Mk.

In Berlin ist nach langen Verhandlungen die Zentralisation der eingetragenen Genossenschaften nunmehr zum Abschlusse gelangt. Jedoch wird der Zusammenschluß erst allmählich vor sich gehen und nicht, wie früher beabsichtigt, auf einmal. Den Anfang haben drei Vereine mit über 4000 Mitgliedern gemacht, welche auf einen monatlichen Umsatz von 70000 Mk. rechnen können. Die Verschmelzung dieser drei Vereine erfolgt am 30. Juni d. J. In dem bereits fertig gestellten Statut ist auch die Eigenproduktion vorgesehen.

Aus dem Auslande.

Während der Pfingsttage — am 18. und 19. Mai — hielt der Schweizerische Typographenbund in Schaffhausen seine 44. Generalversammlung ab und beschäftigte sich im wesentlichen mit Unterstützungsangelegenheiten, wobei sich die Notwendigkeit herausstellte, die gefährdeten Kassenzweige zu sanieren. So wurde der Beitrag für die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse um 10 Cent. erhöht und das Krankengeld von 4,50 auf 4 Fr. herabgesetzt. Die Allgemeine Kasse jedoch wurde — trotz genügender Einsprache von berufener Seite — durch die Verlängerung der Unterstützungsdauer bei Arbeitslosigkeit um 2 Wochen wieder stärker belastet, ohne aber gleichzeitig einen Ausgleich mittels Beitragserhöhung herbeizuführen; wie notwendig letzteres gewesen wäre, zeigt untenstehender Auszug aus dem vorjährigen Rechenschaftsberichte. Dann wurden Präzisierungen für den Bezug von Umzugskosten sowie bei Abgabe der Verbandsbücher zugereister Mitglieder acceptiert und weiter den älteren Lehrlingen der Beitritt zum Typographenbunde gewährt. Die Bundesdruckerei soll nach St. Gallen verlegt und das Haus in Basel für 165000 Fr. verkauft werden. Die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses auf Reorganisation des Gewerkschaftsbundes wurden — wiewohl dieselben eine Entlastung um 400 Fr. für den Typographenbund zur Folge gehabt hätten — verworfen, weil darin eine Schädigung der gewerkschaftlichen Arbeit erblickt wurde. Nachdem als Vorort Bern, als Ort der Revisionskommission Biel bestimmt, weiter dem Redakteur der Helv. Typgraphia wegen „minderer Arbeit" und an sich schon „guten Bezahlung" eine Gratifikation abgesprochen sowie der sozialdemokratischen Partei wie den Hilfsarbeitern und -arbeiterinnen je 100 Mk. zugebilligt war, wurde schließlich eine Protestresolution gegen die Zollpolitik angenommen und dann die Generalversammlung geschlossen. — Daß die Schaffhausener Kollegen den 30 aus 21 Sektionen herbeigeeilten Delegierten den Aufenthalt in der Feststadt so angenehm wie möglich zu machen wußten, sei der Vollständigkeit wegen hier noch erwähnt. — Die finanziellen Ergebnisse des Typographenbundes pro 1901 spiegeln sich in einer Einnahme von 109798,24 Franks und einer Ausgabe von 98014,64 Fr. allgemein wider. Unter den Ausgaben finden sich 9327,70 Fr. für Reise- und 11687,50 Fr. für Konditionslosen-Unterstützung (für letztere wurden 1900 6603, 1899 nur 4031 Franks gebraucht) sowie 11468,44 Fr. für Herstellung des Fachblattes. Der Kassenbestand belief sich auf 67284,35 Fr. In der Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse wurden 154216,92 Fr. eingenommen und 132584,90 Franks ausgegeben; davon 85533,50 Fr. an Kranke, 34997,80 Fr. an Invaliden und 5975 Fr. Sterbegeld. Das Vermögen dieser Kasse beträgt 219579,87 Fr. Daß der 103 Seiten umfassende Geschäftsbericht des Vorstandes sowie der Sektionen die einzelnen Gebaren des Verbandes erschöpfend behandelt, ist bei diesem Umfange verständlich, doch erübrigt sich ein näheres Eingehen darauf, weil wir in den Beschlüssen der Generalversammlung gewissermaßen den Extrakt der Tätigkeit wiederfinden.

Ungarn hat nun leider auch seinen Gasch und zwar in der Person des ehemaligen Redakteurs des dortigen Fachblattes und jetzigen zweiten Beamten des Vereins, Ludwig Zaka, erhalten. Hatte dieser Name bei der ungarischen Gehilfenschaft bisher immer guten Klang, so soll dieser Mann — nach dem „Gutenberg" — doch das ihm entgegengebrachte Vertrauen schmählich mißbraucht haben. Die schon gemeldete Obligatorisierung des Fachorgans als Vorwand nehmend, hat sich dieser moderne Herostratus an die Spitze einer kleinen opponierenden Gruppe gestellt und bekämpft in egoistischer Weise, zur Freude der Unternehmer, zum Schaden seiner Kollegen, die Organisation mit Hilfe eines eigens zu diesem Zwecke herausgegebenen neuen Blattes. Auch wurde der Beschluß gezeitigt, keine „Typographia" zu kaufen, keine Steuern zu bezahlen und dafür zu sorgen, daß niemand Mitglied des Fachvereins werde. Das hier wie dort heuchlerisch der „freien Organisation" das Wort geredet wird, gehört anscheinend überall zu dem Rüstzeuge der Sonderbündler, doch haben wir bei der glücklicherweise auch in Ungarn während der letzten Jahre betriebenen realen Gewerkschaftspolitik die begründete Hoffnung, daß die ungarischen Kollegen auch ihres „Zaka" nach deutschem Muster Herr werden.

In Terre Haute (Ind., Vereinigte Staaten von Nordamerika) hatten die Bürger durch Urabstimmung darüber zu entscheiden, wer die städtischen Druckarbeiten zur Herstellung erhalten solle, und siehe da: von 7657 abstimmenden votierten 5673 Bürger für solche Offizinen, welche nur organisierte Gehilfen beschäftigen und den Unionstarif anerkennen! Was haben dagegen deutsche Philister bei ähnlichen Anlässen am grünen Tische für rückständige Anschauungen zu Tage gefördert!

Postalisches.

Der Versand und die Verteilung von Vereins-Korrespondenz-Blättern bildeten den Gegenstand eines jüngst vom 3. Strafsenate des Reichsgerichtes verhandelten Streitfalles. Der Angeklagte hatte als Obermeister einer Innung auch dafür Sorge zu tragen, daß das von der zuständigen Handwerkskammer herausgegebene Korrespondenzblatt, eine nichtpolitische Fachzeitschrift, eine möglichst weite Verbreitung unter den Innungsmitgliedern finde. Zu diesem Zwecke bezog der Angeklagte die für die Mitglieder seiner Innung bestimmten Exemplare des erwähnten Korrespondenzblattes von dem Orte, wo es gedruckt wurde und woher sie ihm mittels Postpaketes zugingen, welchem die benötigte Anzahl ohne jegliche Umhüllung und ohne Adressen beilag. Nach der Ankunft nahm der Angeklagte die Verteilung in der Weise vor, daß er die einzelnen Exemplare unter Kreuzband legte und durch Vermittelung der Post an die Einzelempfänger beförderte. Für seine Mühewaltung erhielt er nichts, nur wurde ihm natürlich der für die Postmarken aufgewendete Betrag vergütet. Auf Grund dieser Tatsachen hatte sich der Angeklagte wegen Verletzung des Artikels 3 des Reichsgesetzes vom 20. Dezember 1899, welcher einer Privatperson den Betrieb von Postanstalten verbietet, vor dem Strafrichter zu verantworten, indessen wurde er in der ersten Instanz freigesprochen. Gegen dieses Erkenntnis hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, doch auch das Reichsgericht gelangte nach eingehender Beratung zu einem Freispruche. Der Gerichtshof war nämlich der Meinung, daß allerdings der wesentlichste Zweck des Artikel 3 der Postgesetz-Novelle darin bestanden hat, die Privatpostanstalten, welche, namentlich in größeren Städten, früher — zum Teile in bedeutendem Umfange — betrieben wurden und der Reichspost in lästiger Weise Konkurrenz machten, vom 1. April 1900 gänzlich zu beseitigen. Dieser Zweck würde aber in sehr geringem Umfange sich erreichen lassen und es würde der Umgehung des Gesetzes Tür und Tor geöffnet sein, wenn es nach dem bezeichneten Zeitpunkte zulässig wäre, die Einsammlung, Beförderung oder Verteilung unverschlossener Sendungen der in Art. 3 erwähnten Art in gewerbs- und anstaltsmäßiger Weise zu betreiben, sofern nur die Adressierung erst durch die Anstalt und deren Bedienstete erfolgt. Der Umstand, daß der Angeklagte erst seinerseits die für die Innungsmitglieder bestimmten Kreuzbandsendungen mit der Aufschrift der Empfänger versehen hat, würde mithin für sich allein nicht geeignet erscheinen, die Freisprechung des Angeklagten zu rechtfertigen. Mit Recht hat aber der Vorderrichter jedes gewerbsmäßige Handeln des Angeklagten, das bei einer Zuwiderhandlung gegen Art. 3 des erwähnten Gesetzes vorliegen muß, verneint. Dadurch, daß der Angeklagte das Korrespondenzblatt in einer Mehrheit von Exemplaren in einem verschlossenen Postpakete bezogen hat, sind diese Exemplare nicht selbst zu verschlossenen Briefen in Gemäßheit des § 1 Abs. 3 des Reichspostgesetzes geworden und zwar um so weniger, als sie zur Zeit ihrer Absendung weder mit einem Briefumschlage noch mit einer sonstigen Umhüllung versehen waren. Waren aber, wie hiernach anzunehmen ist, die fraglichen Drucksachen während der ganzen Dauer ihrer Beförderung und Verteilung zu keiner Zeit postzwangspflichtig, so hatten die Absender in Bezug auf die Art der Beförderung und Verteilung völlig freie Hand, und es war ihnen in Bezug auf die Verteilung unbenommen, denjenigen Weg einzuschlagen, den sie für den zweckmäßigsten und billigsten hielten. Deswegen kann aber doch nicht behauptet werden, daß in der Wahl der billigsten Beförderungsart aus Ersparnisrücksichten ein gewerbsmäßiges Handeln zum Ausdrucke gelange und damit der Reichspost unerlaubte Konkurrenz gemacht werde. — Die Freisprechung des Angeklagten war — abgesehen von allem übrigen — auch aus dem Grunde geboten, weil nach den vorliegenden Feststellungen die Annahme des Betriebes einer Anstalt zum Einsammeln, Befördern und Verteilen von unverschlossenen Drucksachen als ausgeschlossen erachtet werden muß. Der Betrieb einer derartigen Anstalt setzt eine postalisch eingerichtete Organisation voraus, die an Stelle der Reichspost dem Publikum, eventuell doch größeren Verkehrskreisen zu dienen bestimmt ist. Von einer solchen Anstalt kann aber bei dem Angeklagten keine Rede sein, welcher lediglich aus Gefälligkeit im Interesse einer von ihm vertretenen Innung innerhalb eines sehr eng begrenzten Rahmens seine Tätigkeit in deren Dienst gestellt hat, um auf möglichst billige Weise ihre Mitglieder in den Besitz des Korrespondenz-Blattes gelangen zu lassen. — Die Revision gegen das freisprechende Erkenntnis der ersten Instanz mußte daher verworfen werden. C.

Korrespondenzen.

X. **Berlin.** Die Setzmaschinenfabrik Typograph ist von Gitschinerstraße nach Huttenstraße Nr. 17/20 in die Gebäulichkeiten der Firma Ludw. Löwe & Ko. verzogen. Zurzeit dürfen die dortigen Maschinensetzer acht Tage deswegen feiern, wie es den Anschein hat ohne jede Entschädigung. Wir wollen aber immerhin noch hoffen, daß diese Umzugstage bezahlt werden, denn so viel Einsehen wird man wohl an maßgebender Stelle haben, daß der unfreiwillig um einen Wochenlohn gekürzte Maschinensetzer der Fabrik nicht zu besonderm Vorteile sein wird.

-s. **Bremen.** In der Versammlung vom 28. Mai wurde vom Vorsitzenden bekannt gegeben, daß der Vorstand des Gewerkschaftskartells an ihn herangetreten sei mit dem Wunsche, dem Kartellvorstande Gelegenheit zu geben, in einer Vereinsversammlung über den Wiederanschluß der Buchdrucker ans Kartell zu verhandeln. Beschlossen wurde, nach dem nächsten Gewerkschaftskongresse eine Versammlung wegen dieses Punktes einzuberufen. Die Abrechnungen des Kassierers sowie des Reisekasseverwalters wurden genehmigt.

M. **Bezirk Dortmund.** Am 25. Mai fand in Unna unsre diesjährige zweite Bezirksversammlung statt. Die Versammlung, welche leider nicht zum besten besucht war (es waren 71 Kollegen, darunter 5 Nichtmitglieder, anwesend), wurde vom Vorsitzenden Becker eröffnet und die Erschienenen begrüßt. Namens der Unnaer

Kollegen begrüßte Kollege Waitz die Versammlung. Unter Vereinsmitteilungen machte der Vorsitzende auf die Einladung der Düsseldorfer Kollegen zum Gau-Johannisfeste, welches bekanntlich mit einem Rundgange durch die Ausstellung verbunden sein soll, aufmerksam. Unser Johannisfest findet im Vereine mit dem Ortsvereine Hagen in der Umgegend von Hagen statt. — Der Vorstand hatte s. Z. 20 Mk. für die streikenden Belgier bewilligt, was von der Versammlung gutgeheißen wurde. Sodann erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro erstes Quartal. Das in der Bezirkskasse vorhandene Defizit von 53,62 Mk. kommt wohl daher, daß den Mitgliedern die ganze Fahrt zu den Versammlungen entschädigt wird und daß zwei Versammlungen in einem Quartale abgehalten wurden. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt. — In einer längern Rede erstattete Kollege Becker Bericht über die letzte Kreis-Amts-Sitzung vom 30. April. (Siehe Protokoll der Kreis-Amts-Sitzung in Nr. 60 des Corr.) Da das hiesige Schiedsgericht sich noch nicht konstituiert hat, wurde eine entsprechende Resolution, die dem Vorsitzenden des Schiedsgerichtes, Herrn Buchdruckereibesitzer Lambert-Lensing, übersandt werden soll, einstimmig angenommen. Die Kollegen Gierig-Dortmund und Fust-Hamm berichteten sodann über den während der Pfingsttage in Essen abgehaltenen Gautag. Die sich hieran schließende Debatte ergab das Einverständnis der Versammlung mit den dort gefaßten Beschlüssen. Es gelangte sodann folgender Antrag zur Erörterung: Einführung einer Karenzzeit von 13 Wochen bei dem Zuschusse zur Konditionslosen-Unterstützung für verheiratete Kollegen seitens des Bezirks. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wird der Zuschuß so lange gezahlt, als die Unterstützung seitens der Zentralkasse dauert. Bei dem Punkte: Die Vorkommnisse bei der letzten Delegiertenwahl zum Gautage und zur Generalversammlung, ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder verschiedener Orte, die Stimmzettel nicht zu behalten, sondern dieselben abzusenden, zumal die Mitgliedschaften extra brieflich dazu aufgefordert wurden. In Zukunft müßten solche Bummeleien unterbleiben. Bezüglich der Differenzen, die bedauerlicherweise unter den Kollegen in Ahlen Platz gegriffen haben, wurde der Vorstand beauftragt, dieselben zu untersuchen und zu schlichten. Nach Erledigung interner Angelegenheiten und nachdem der Vorsitzende in kräftigen Worten einen Appell an die Mitglieder, insbesondere aber an die anwesenden Nichtmitglieder, gerichtet hatte, erfolgte mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Schluß der Versammlung.

-pp-. **Frankfurt** a. M. Bei der am 27. Mai im Gewerkschaftshause abgehaltenen Mitgliederversammlung zum erstenmale laut Beschluß der vorigen Versammlung aufgestellten Präsenzliste waren die hiesigen Druckereien durch die Kollegen wie folgt vertreten: Adelmann 4, Bauersche Gießerei 1, Baumbach 1, Stauder 1, Marten 1, Merkur-Druckerei 2, Gebr. Fey 1, Frankf. Ztg. 5, Gottlieb & Müller 2, Grieser 1, Hauser 1, General-Anzeiger 7, Kern & Birner 1, Gebr. Knauer 1, Krebsche Gießerei 1, Kumpf & Reis 1, Limpert 1, Löber & Ko. 2, Maus 5, Osterrieth 2, Rudolph 1, Schirmer & Mahlau 3, Schmidt & Kobisch 1, Union-Druckerei 2, Voigt & Gleiber 7, Weisbrod 1. Mögen diese regelmäßigen Veröffentlichungen der Präsenz ihren Zweck erfüllen: Die Säumigen zum regelmäßigen Versammlungsbesuche anzuhalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Ableben der Gießerkollegen Leopold Gerhard und Friedrich Pfaff in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Unter geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß das diesjährige Johannisfest am 22. Juni im Tivoligarten abgehalten wird, die Kollegen ersuchend, für einen regen Besuch Sorge tragen zu wollen. Weiter wurde von der Aufhebung der Sperre über die Firma Closheim Kenntnis genommen, da dieselbe nunmehr die Feiertage bezahlen will. — Unter Ausschluß von Mitgliedern wurden folgende Setzer wegen Resten dem Gauvorstande zum Ausschlusse empfohlen: August Thonin, Willy Pape und Jean Leithäuser. Eine Generaldebatte über die zur Münchener Generalversammlung gestellten Anträge wurde nicht beliebt; somit erklärten die Kollegen ihr Einverständnis damit, den Delegierten freie Hand zu lassen. Wie alljährlich wurden zum Johannisfeste den Konditionslosen am Orte, Durchreisenden und Invaliden je 3 Mk. bewilligt. Hierauf wurde das untarifmäßige Verhalten der Firmen Kunz & Gabel und Baumbach einer längern Diskussion unterzogen und schließlich der Gehilfenvertreter beauftragt, in dieser Sache die nötigen Schritte in die Wege zu leiten zur Abstellung der betreffenden Mängel. Eine längere sehr lebhafte Debatte rief ferner das vom Bezirksvorstande zur Stichwahl der Münchener Generalversammlungs-Delegierten herausgegebene Zirkular hervor, worin die Kollegen des Bezirks zur Wahl der Frankfurter Kollegen aufgefordert wurden, damit nicht noch ein Provinzkollege gewählt werde. Seitens eines Teiles der Versammlung war man der Meinung, daß der Vorstand aus eignem Taktgefühle von diesem Zirkulare hätte absehen müssen, da der Vorsitzende selbst mit kandidiere; dasselbe enthalte lediglich eine Beleidigung der Provinzkollegen und hätten die Frankfurter Kollegen auch ohne dasselbe gewußt, was sie bei der Stichwahl zu tun oder zu lassen hätten. Es sei beschämend für die Frankfurter Delegierten, die eventuelle Wahl unter diesen Umständen anzunehmen. Ja, man ging sogar so weit, daß man den Vorstand zur persönlichen Deckung der Kosten für das bewußte Zirkular veranlassen wollte, da dessen Herausgabe nicht im Interesse des Bezirks gelegen und daher nicht notwendig gewesen wäre. Vom Bezirksvorstande dagegen wurde angeführt, daß er durch das Zirkular lediglich nur die Interessen der Bezirksmitglieder im Auge gehabt habe, da es notwendig sei, daß der größte Bezirk durch mindestens drei Delegierte vertreten sei; außerdem sei ja seinerzeit das Abkommen getroffen worden, die Provinz abwechselnd durch einen Delegierten vertreten zu lassen. Eine Beleidigung der Provinzkollegen habe ihm vollständig ferngelegen. Anderenteils war die Versammlung mit dem betreffenden Zirkulare einverstanden, wenn auch die Taktik in demselben nicht die richtige gewesen wäre. Nachdem noch unter Verschiedenem einige interne Angelegenheiten erledigt waren, welche für den breiten Raum der Oeffentlichkeit kein allgemeines Interesse boten, wurde zum Schlusse ein Antrag dahingehend einstimmig angenommen, daß die hiesigen Delegierten beauftragt werden, Frankfurt a. M. als nächsten Ort der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

-r. **Heilbronn.** Die im März und April abgehaltenen Versammlungen waren leider schlecht besucht, obwohl mancher wichtige Beschluß gefaßt wurde. Eines guten Besuches hatte sich die am 24. Mai abgehaltene Versammlung zu erfreuen. Der Vorsitzende nahm zunächst Veranlassung, die neueingetretenen Kollegen willkommen zu heißen und sie zu ermahnen, dem Verbande treu zu bleiben. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß auf Einladung des Vorstandes Kollege Rexhäuser auf seiner Hinreise zum vierten deutschen Gewerkschaftskongresse in Stuttgart unsrer schönen Neckarstadt einen Besuch abstatten wird, was beifällig aufgenommen wurde. Eine eingehende Debatte entspann sich bei dem Punkte Johannisfestfeier. Dieselbe wird in gleicher Weise wie im vorigen Jahre abgehalten werden. Am 12. Juli findet Konzert und Ball in der Harmonie statt und am 27. Juli folgt ein Ausflug ins schöne Neckartal per Dampfer bis Zwingenberg. Wie im vorigen Jahre, so wurden auch diesmal wieder die Prinzipale zur Johannisfeier eingeladen und haben dieselben in liberalster Weise einen Festbeitrag von 50 Mk. gespendet. Unter Verschiedenes wurde noch die schlechte Beteiligung seitens der Kollegen an der Maifeier getadelt, hauptsächlich galt dies einem Teile der Schellschen Kollegen, die trotz frühern Geschäftsschlusses und Bezahlung der Zeit andere nebensächliche Dinge der Maifeier vorzogen. Verschiedentlich war die Meinung vorhanden, daß ein größerer Teil der Kollegen über die Bedeutung des 1. Mai noch schlecht informiert sei. Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Hauptsächlich seien an dieser Stelle auch noch diejenigen Kollegen zum Besuche der Versammlungen eingeladen, die an den gefaßten Beschlüssen nur rütteln, anstatt in der Versammlung ihre Meinung zum Ausdrucke zu bringen.

Kottbus. Der Buchdruckereifaktor Otto Gieppner wurde von der Strafkammer des Kgl. Landgerichtes zu Kottbus wegen Vergehens wider die Sittlichkeit und wegen Beleidigung zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der ebenfalls mitangeklagte fünfzehnjährige Buchdruckerlehrling Willy Müller wurde freigesprochen, da angenommen wurde, daß er nicht die nötige Einsicht einer strafbaren Handlung besessen hat. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bei Verlesung der Anklage wurde bemerkt, daß G. schon zweimal wegen Betrugs vorbestraft ist und außerdem noch ein Verfahren wegen Betrugs gegen ihn schwebt. Der Verurteilte G. ist einer von denjenigen Faktoren, die da glauben, wenn sie in eine Druckerei neu eintreten, alles auf den Kopf stellen zu müssen. Zunächst seien hier noch einige interessante Sachen angeführt, woraus hervorgeht, daß G. eine ziemliche Vergangenheit hinterläßt. Als der Betreffende im vorigen Jahre bei der Firma Otto Enke eintrat, war sein erstes Bestreben, eine Arbeitsordnung anzufertigen; in derselben waren Bestimmungen enthalten, die bei Verstößen wider die Sittlichkeit Arbeitsentlassung nach sich zogen. Dann war wohl sein nächstes Bestreben, die Verbandsmitglieder aus der Druckerei zu entfernen und Ersatzkräfte (N.-B.) aus Leipzig (wo er dieselben unter einer falschen Adresse suchte) heranzuholen. Bald darauf wurden die Verbändler so nach und nach entlassen und als der Chef die Aeußerung fallen ließ, jetzt ist die beste Gelegenheit, sämtliche Verbändler rauszuschmeißen, legten die Kollegen die Arbeit nieder. Am nächsten Sonntag fand dann eine Oeffentliche Versammlung statt, in welcher das Verhalten des Herrn Enke und des betr. Faktors an die breite Oeffentlichkeit gebracht werden sollte. Als Referent war Buchbinder Bergmann-Berlin erschienen. Leider wurde die Versammlung polizeilicherseits aufgelöst, da die Arbeitswilligen der Firma Enke einen furchtbaren Skandal verursachten. (Der Faktor sorgte für das nötige Freibier.) Die hierauf abgehaltene zweite Oeffentliche Versammlung war sehr stark besucht und hatte der hiesige Kartellvorsitzende Otto Neumann das Referat übernommen. Am Schlusse wurde eine Resolution angenommen, die das Verhalten der Firma Enke auf das schärfste verurteilte. Unsere Kollegen wurden bis auf zwei sofort untergebracht. Der Herr Faktor glaubte nun mit der Marke N.-B. in Ruhe seine Manipulationen ausführen zu können; das scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, denn einer seiner Günstlinge ist sogar in Betrunkenheit auf ihn, den Faktor, mit dem Messer losgegangen. Nach diesem Zwischenfalle hat Herr G. die Gunst seiner Getreuen wieder durch Freibier und Versprechungen gewonnen, denn er hat einen hierauf um etwa 200 Mk. betrogen und hierfür die Entlassung und 1 Monat Gefängnis erhalten. Die nun noch schwebende Strafsache soll wohl in Halle seinen Ursprung haben. Das sind alles Taten eines schneidigen und vielversprechenden Faktors.

Rastenburg (Ostpr.). Es wird den Kollegen, die hier konditioniert oder aus den zwei am Orte sich befindlichen Druckereien hervorgegangen und rechtzeitig die für uns einzige Stütze, den Verband, aufgesucht haben, interessieren, auch einmal unser Städtchen mit einigen Zeilen in unserm Organe vertreten zu sehen. Jahrelang waren hier keine Verbandsmitglieder beschäftigt, nur ab und zu gaben einzelne Mitglieder Gastrollen. In diesem Jahre traten nun von den hier am Orte beschäftigten sieben Kollegen fünf in den Verband ein, ein Beweis, daß auch sie den Verband als die einzig richtige Zufluchtsstätte anerkannt haben. Gegenwärtig stehen hier noch fünf Verbandsmitglieder und zwei Wilde. Es haben sich aber auch in den letzten Jahren die Verhältnisse gegen früher bedeutend gebessert. Abgesehen von der Lehrlingsskala, deren Durchführung hier, wie auch in vielen anderen ostpreußischen Provinzstädten, noch viel zu wünschen übrig läßt, ist die Bezahlung immerhin eine annähernd tarifmäßige. Außerdem ist den Kollegen der Ed. Ahlschen Offizin ein Sommerurlaub von acht Tagen bei voller Lohnauszahlung bewilligt worden, eine Vergünstigung, die, wenn man Ort und Verhältnisse in Betracht zieht, eine schätzenswerte Beachtung verdient. Zu wünschen wäre es, wenn auch andere Prinzipale diesem Beispiele folgen würden. — Wir sind nur ein kleines Häuflein, stehen aber einig und treu zur Fahne unsers Verbandes.

G. K. **Tetschen.** Das Johannisfest für Nordböhmen wird, wie schon in einer frühern Nummer bekannt gegeben wurde, am 27. Juli in Tetschen a. d. Elbe (sächsisch-böhmische Schweiz) abgehalten werden. Bildet schon die Stadt durch ihre wunderbar schöne Lage, ihre herrliche Umgebung, durch ihre günstigen Verkehrsverbindungen mit Eisenbahn und Dampfern alljährlich das Ziel vieler Touristenscharen, so wird auch sicherlich das daselbst stattfindende Johannisfest mit seinem reichhaltigen Programme eine große Anziehungskraft auf die reiselustigen Buchdrucker ausüben. Es findet daselbst auch vom 15. Juli bis 28. September eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt und verwirken wir für unsere Festgäste eine 33prozentige Ermäßigung des Eintrittspreises zu derselben. Die Buchdruckergesangsriegen von Aussig und Teplitz haben in liebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung bei dem Feste zugesagt und werden die Liedervorträge sicher viel zur Unterhaltung beitragen. Die Teilnehmerzahl wird eine große werden, da selbst von weit entfernten Druckorten wie Reichenberg, Prag, Karlsbad und Eger viele Teilnehmer gemeldet sind. Mit großem Beifalle wurde es hier begrüßt, daß der Dresdner Maschinenmeisterverein durch über hundert Teilnehmer bei dem Feste vertreten sein wird und auch das gesamte Personal der Druckerei Kaden & Ko. hat seine Teilnahme angemeldet. Durch diese außerordentlich zahlreiche Beteiligung ist es den Dresdner Kollegen ermöglicht, um einen bedeutend ermäßigten Fahrpreis die Partie in die Berge der sächsisch-böhmischen Schweiz mitzumachen und dabei einige feuchtfröhliche Stunden mit den Kollegen jenseits der Grenze zu verleben. Das Programm zu dem Johannisfeste ist folgendes: Vormittags Ausflug nach der Leopoldshöhe, Quaderberg, daselbst Frühschoppen, herrliche Aussicht ins Elbetal. Mittags 1 Uhr Festtafel, bei derselben Festrede, Liedervorträge, Tafelmusik. Nachmittags 3 Uhr großer Festzug mit Musik durch die Stadt in die Ausstellung. Nach Besichtigung derselben Unterhaltung in einem großen Restaurant im Vergnügungsparke. Um 8 Uhr abends Rückmarsch mit Musik, darauf Kommers und ab 11 Uhr Johannisfestball. Es wird unser ernstestes Bestreben sein, den Kollegen nur das Beste zu bieten und ihnen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Alles nähere enthalten die Einladungen, welche Ende Juni zur Ausgabe gelangen.

Rundschau.

Von Herrn G. Wurm in Göttingen geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu: Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um folgende Berichtigung: Die in der Nr. 63 des Corr. enthaltene, von der Gött. Ztg. verbreitete Mitteilung, wonach das Göttinger Tageblatt ein vollbezahltes Inserat in nur ein Exemplar aufgenommen habe, und daß Beilagen, die diesem Blatte zur Verteilung an die Abonnenten übergeben wurden, verkauft usw. worden sind, ist eine grobe Unwahrheit, gegen deren Urheber, einen ehemaligen Redakteur, und gegen die Göttinger Zeitung strafrechtliche Verfolgung eingeleitet ist. Vor etwa 4 Jahren wurde uns von der bekannten Firma Lück ein Inserat mit einer Gratisreklame zugesandt, um deren Aufnahme wir gebeten wurden. Die Reklame ist nicht aufgenommen worden, weil sie gegen das Gesetz betr. das Anbieten von Geheimmitteln verstieß. Das Inserat, in dem die Bestandteile des Mittels angegeben waren, ist in der vollen Auflage des Göttinger Tageblattes erschienen.

Die Firma Giesecke & Devrient in Leipzig konnte am 1. Juni d. J. auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründer des Geschäfts Hermann F. Giesecke und Alfons Devrient sind verstorben, die Ehren des Tages fielen daher ihren Nachfolgern, Herrn Dr. Bruno

---

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 65. — Sonnabend den 7. Juni 1902.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Giesecke, der bei dieser Gelegenheit zum Geh. Kommerzienrate ernannt wurde, und den Herren Raimund und Johannes Giesecke zu. Zu der Feier, die im geschmückten Setzersaale stattfand, hatten sich Vertreter der Regierung, der Universität, der staatlichen und städtischen Behörden, des Buchhandels usw. eingefunden. Nach den üblichen Ansprachen teilte Herr Raimund Giesecke mit, daß die Firma beschlossen habe, ein Kapital von 50000 Mk. als Grundstock zu einem Unterstützungsfonds für jetzige und künftige Mitarbeiter des Hauses zu stiften. Alljährlich soll dieser Fonds durch Zuschüsse erhöht werden und an der Feststellung des Statuts und der Verwaltung die Arbeiter beteiligt sein. Unter den überreichten Glückwünschen befand sich auch ein solcher der Jubilare des Geschäfts in Form eines Gruppenbildes derselben. Es sind dies an Zahl 28, von denen der älteste, der Setzer Oskar Wachtler, 46 Jahre, der jüngste der Setzer Karl Leonhardt, 26 Jahre dem Geschäft angehört. In der Buchdruckerei sind 11 der Jubilare beschäftigt, darunter auch eine Punktiererin, Minna Haschke, seit 39 Jahren. Die übrigen Jubilare gehören anderen Geschäftszweigen an.

Am 4. Juni trat Herr Dr. Raimund Schmidt, früher Mitinhaber der Leipziger Graphischen Kunstanstalt Dr. Trenkler & Ko., in die Musikaliendruckanstalt und Buchdruckerei seines Schwiegervaters Oskar Brandstetter ein. Die Oberleitung dieser bedeutenden Leipziger Buchdruckerei behält nach wie vor Herr Otto Säuberlich.

Der Dänische Typographenverband hielt am 24. und 25. Mai seinen dritten Kongreß in Kopenhagen ab. Es wurde u. a. beschlossen, die bisher nur lose mit einander in Verbindung stehenden Fachvereine mehr zentralistisch zu organisieren. Die Einzelvereine werden fortan lediglich Abteilungen des Zentralverbandes. Auch die bereits organisierten Hilfsarbeiter wurden als Branchenabteilung in den Verband aufgenommen.

Zu den Unzufriedenen, welche die Steuerreform in Sachsen geschaffen (siehe vorige Nummer), gehören in allererster Linie die Beamten. Sie haben auch Ursache dazu, denn die seit längerer Zeit ventilierte und nun zum Abschlusse gebrachte Frage des Wohnungsgeldzuschusses hat für sie eine erhebliche Verschlechterung gebracht. Während der ursprüngliche Tarif fünf Ortsklassen voraussetzte und der Zuschuß je nach der Beamtenklasse 1200—240, 960—190, 720—140, 570—100 und 420—60 Mark betrug, wurden jetzt die Ortsklassen in drei zusammengezogen und der Zuschuß beträgt nur 400—120, 320—90, 240—60 Mk., für Unverheiratete die Hälfte. Zu der ersten Ortsklasse gehören Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen, zur zweiten 124 Orte. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.

Die Bauunternehmer in Koblenz haben ein System erdacht, nach welchem jeder Arbeiter, der aus irgend welchem Grunde die Arbeit verläßt, in der einfachsten Weise gekennzeichnet wird. Die Erfindung besteht in einer Ziffernsprache, zu der jeder beteiligte Unternehmer den Schlüssel besitzt. Enthält das Zeugnis eine 1, so bedeutet dies, daß der Inhaber ohne weiteres zu den bisherigen oder auch einem höhern Lohne eingestellt werden kann, 2 besagt, daß ein höherer Lohn nicht angebracht ist, 3 soll einen Pfennig, 4 zwei Pfennig weniger pro Stunde erhalten, letztere „Nummer" aber erst nach einer Woche Wartezeit eingestellt werden. Am höchsten steht in der Mißachtung Ziffer 5: Wartezeit einen Monat, Abzug mindestens 5 Pf. pro Stunde, am besten gar nicht einzustellen. Diese Ziffernreihe ist ausdehnungsfähig und läßt sich schließlich auf alle möglichen Verhältnisse anwenden. In der G.-O. steht freilich, daß Zeugnisse nicht mit Merkmalen versehen sein dürfen, die den Arbeiter kennzeichnen, aber was kümmert das die Unternehmer. Hoffentlich sorgen die Arbeiter für Beachtung des Gesetzes und verweigern die Annahme solch numerierter Zeugnisse.

Von der Strafkammer in Rosenberg (Westpr.) wurde ein Stadtwachtmeister aus Stuhm recht verständlich belehrt, daß er seine Amtsbefugnisse weit überschritten. Er hatte einen des Diebstahls beschuldigten Kaufmannslehrling widerrechtlich in Haft genommen und eine Nacht hindurch eingesperrt, um ein Geständnis zu erzwingen. Dafür hat er nun ein Jahr Zuchthaus zu verbüßen.

Der Vorsitzende des Verbandes der Lederarbeiter, Heinrich Weißwenger in Berlin, der zugleich das Amt des Hauptkassierers bekleidete und auch das Verbandsorgan redigierte, hat das in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbraucht. Derselbe ist mit über 20000 Mk., die er durch irgendwelche Manipulationen aus den Einnahmen zurückbehielt und dies vor den Revisoren zu verbergen wußte, flüchtig geworden. Die Gelder wären auf der Deutschen Bank anzulegen gewesen und können nur von den beiden Vorsitzenden gemeinsam erhoben werden.

Die zweite Verhandlung in Sachen des Steinarbeiterstreiks in Gommern hat nun doch einer Anzahl der Beteiligten ziemlich harte Strafen gebracht. Einer der Angeklagten wurde zu 9, zwei zu je 8, zwei zu je 6 und je einer zu 4 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Vergehen lautet auf schweren bezw. einfachen Landfriedensbruch, bei dem ersten unter Zubilligung mildernder Umstände. Beantragt waren sogar Strafen bis zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Anklagebehörde suchte die gelegentlich des Streiks vorgekommenen Unruhen auf einen vorbereiteten Plan zurückzuführen und betrachtete die Angeklagten als Rädelsführer. Von Zeugen wurde demgegenüber bekundet, daß der Hauptangeklagte zum Frieden und zur Ruhe gemahnt und zwar mit gutem Erfolge, die Anklage fand aber darin, daß derselbe am folgenden Tage bei den Krawallen nicht anwesend war, einen Beweis, daß er solche gewollt habe, sonst wäre er abermals hingegangen und hätte zur Ruhe gemahnt. Gegen solche Beweisführung läßt sich freilich schwer ankämpfen. Die Steinbruchbesitzer, welche durch ihr Verhalten vor und nach dem Streik diesen mit seinen Folgen hervorgerufen und zum Prozesse selbst wohl auch ihr „Scheit Holz" geliefert, also als die eigentlichen Macher zu bezeichnen sind, gehen zwar frei aus, aber sie haben eine Schuld auf sich geladen, die ihr Gewissen, sofern noch etwas davon vorhanden, schwer belastet.

Der Maurerstreik in Jena hatte eine Anklage wegen Kontraktbruches und die Verurteilung von 37 Maurern zu je 15 Mk. zur Folge. Die Beklagten wandten ein, daß eine Kündigung im Jenenser Baugewerbe nicht bestehe; soweit nicht besondere Abmachungen vorlägen, müsse diese Regel als orts- und gewerbsüblich zu ihren gunsten eingeschätzt werden. Das Gewerbegericht aber erkannte, daß da, wo nicht ausdrücklich die Kündigung ausgeschlossen sei, die gesetzliche Frist von vierzehn Tagen gelte.

Ausstände. In Braunschweig streiken 247 Zimmerer, 170 Maurer und 72 Hilfsarbeiter. Der Streik in der Siemensschen Glasfabrik in Dresden war ohne Erfolg. Trotz der niedrigen Bezahlung für die überaus ungesunde Beschäftigung hat sich Ersatz für die Streikenden gefunden. In Heidenau bei Dresden wurden 19 Former und Kernmacher der Firma Rockstroh & Schneider ausgesperrt. Die Barbier- und Friseurgehilfen in Hannover erklärten den Streik für beendet. Das Resultat der Lohnbewegung besteht in einer teilweisen Bewilligung der gestellten Forderungen. Die Maurer in Quedlinburg haben ihren Streik erfolgreich beendet. Die Unternehmer mußten im Einigungsverfahren die Berechtigung der Forderungen zugestehen. Aus diesem Grunde wehrten sie sich wohl ursprünglich, in Verhandlungen einzutreten. Der Straßenbahnerstreik in Stuttgart dauert fort. In Wittenberg traten die Maurer in den Streik, sie verlangen u. a. Erhöhung des Lohnes von 35 auf 40 Pf.

In Mährisch-Ostrau streiken auf drei Schächten der Nordbahn die Obertagarbeiterinnen um die neunstündige Arbeitszeit. In Szegedin (Ungarn) 600 Maurer, Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit verlangend. Die Metallindustriellen in Stockholm drohen wegen eines partiellen Streiks mit allgemeiner Aussperrung. Die beim Lloyd beschäftigten Kupferschmiede in Triest haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem seitens der Direktion eine Lohnerhöhung und Abstellung gerügter Uebelstände zugesagt worden. Dagegen streiken noch 50 bei einer andern Gesellschaft. Ferner traten daselbst 250 Schiffskohlenträger in den Streik. In Barcelona sind auch die Hafenarbeiter in den Ausstand getreten. Es sollen im ganzen 12000 Arbeiter ausständig sein. Vom Bergarbeiterstreik in Pennsylvanien wird gemeldet, daß in den Hartkohlengruben etwa 70 Proz. der Pumpenleute im Ausstande sind, so daß manche Gruben unter Wasser stehen und andere nur unter erschwerten Umständen freigehalten werden. Die Gruben sind von Bewaffneten umgeben, außerdem verhindern elektrische Drähte mit hoher Spannung jede Annäherung. Ferner sind Panzerzüge in Bereitschaft, um gegen die Ausständigen vorzugehen.

Die vom „Arbeitsmarkt" mitgeteilte internationale Streikstatistik ergibt für den Monat April 184 neubegonnene Streiks. Davon entfallen 107 auf Frankreich, 36 auf Deutschland, 32 auf England, 6 auf die Schweiz und 3 auf Oesterreich-Ungarn. Die Zahl der Beteiligten betrug in Frankreich 26941, in England 3635. In Frankreich fällt beinahe die Hälfte der Streiks (52 mit 12281 Beteiligten) auf das Textilgewerbe und dies hatte seinen Grund in der Weigerung der Fabrikanten, das Gesetz, nach welchem vom 1. April ab die Arbeitszeit zehneinhalb Stunden betragen soll, anzuerkennen. Auch in Italien fanden im Berichtsmonate umfangreiche Streiks statt, so z. B. von 3000 Maurern in Bologna. In Dänemark (Kopenhagen) streikten die Seeleute und Hafenarbeiter. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas brachen Streiks im Bau- und Textilgewerbe aus, einen vollen Erfolg trugen die Straßenbahner in San Franzisco davon. Im Bergbau begannen hier und da kleinere Scharmützel als Vorläufer des großen Streiks im Mai.

Eingänge.

Klimschs Adreßbuch der Druckereien des Deutschen Reiches. Dasselbe enthält in der ersten Abteilung das alphabetische Verzeichnis der Buch-, Stein-, Licht- und Kupferdruckereien mit Geschäftsnotizen (Gründung und Inhaber und etwaige Spezialitäten). Es sind dies 8900 Firmen, davon 6173 Buchdruckereien und 1509 Buch- und Steindruckereien. Die letzte Ausgabe des Adreßbuches enthielt 8081 Firmen, darunter 5489 Buch- und 1337 Buch- und Steindruckereien. Danach folgt ein Verzeichnis von Privatlithographen, kunstgewerblichen Zeichnern und Malern, ein alphabetisches Verzeichnis derjenigen Druckereibesitzer, deren Namen mit ihrer Geschäftsfirma nicht gleichlautend sind und ein Verzeichnis der Mitarbeiter, welche in ein und derselben Druckerei 25 Jahre und länger tätig sind, es sind dies rund 3200 Namen. In der zweiten Abteilung sind die Firmen-Verzeichnisse der ersten nach Ländern geordnet, sodann ein Ortsregister beigegeben. Die dritte Abteilung enthält das Verzeichnis einiger Spezialitäten der Druckereibranche, welche von den dabei angegebenen Firmen ausschließlich oder vorzugsweise hergestellt werden, die vierte Abteilung die Vereine und Unterstützungskassen der Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker usw. (mit Adressenverzeichnissen) und die Fachschulen, die fünfte Abteilung Fabrikanten und Fachgeschäfte für Druckereien, Telegraphenschlüssel zu den Abteilungen 1 und 5, Anzeigen und Beilagen. — Das Buch ist somit eine Auskunftsstelle, bei der sich jedermann Rat in allen einschlägigen Fragen holen kann.

Der Graphische Beobachter enthält in Heft 10: Die deutschen Wörterbücher und ihre Benutzung. Etwas über Bogenanlege-Apparate. Graphische Rundschau (ein interessanter Patentstreit; Innungswesen; Literatur; Vereinsleben; aus der Schriftgießerei usw.). Beilagen: Motive für den Accidenzsatz Tafel 246 und 247.

Wie aus dem Inseratenteile der vorigen Nummer zu ersehen, hat Herr Hermann Sachse in Halle a. S. für sinngemäße Ausstattung des Lampionzuges für Kinder, wie er bei den Johannisfesten üblich, gesorgt, indem er die von ihm angefertigten Papierlaternen mit dem Buchdruckerwappen und -Spruch versehen ließ. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen.

Gestorben.

In Berlin am 6. Mai der Setzer-Invalid Ernst Luft, 42 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 7. Mai der Drucker Ernst Pohl, 50 Jahre alt — Leberkrebs; am 8. Mai der Korrektor Oskar Kunschmann, 59 Jahre alt — Lungenentzündung; am 13. Mai der Setzer Otto Winkler, 40 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 19. Mai der Setzer Lothar Winiſtädt, 26 Jahre alt — Krebsgeschwulst am Becken.

In Hamburg am 2. Juni der Setzer-Invalid Theod. Körner, 73 Jahre alt. K., seit dem 8. Dezember 1876 Invalid, war in früheren Jahren einer der schwungvollsten Dichter von Buchdruckerliedern und hatte trotz gänzlicher Lähmung bis an sein Ende regstes Interesse an allen die Buchdruckerwelt bewegenden Fragen.

In Linz a. D. kurz vor Pfingsten der pensionierte Geschäftsleiter der katholischen Preßvereinsdruckerei Josef Hauser, 68 Jahre alt, einer der Gründer des Oberösterreichischen Kronlandvereins.

In Lübeck am 31. Mai der Setzer Karl Weitze, 25 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Solingen am 29. Mai der Setzer Herm. Lohmann, 45 Jahre alt.

Briefkasten.

G. S. in Rostock: Selbstverständlich. — B. in H.: Unsers Erachtens kam die Kündigung um 14 Tage zu spät und ist nun erst am 19. August für den 1. Oktober zulässig. Event. Klage ist beim Amtsgerichte zu erheben. — Sch. in Breslau: Da die Veröffentlichungen ja sowieso nicht amtlich sind, sondern nur die dem Zentralvorstande einzusendenden Protokolle, erübrigt sich ein derartiger Nachtrag.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 11. Juni, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Dienstag den 10. Juni, abends präzis 9 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hüttmann, Poolstraße 21.

Württemberg. Die Firmen Enßlin & Laiblin (Hebsacker) und Rob. Bardtenschlager in Reutlingen, Wilh. Langguth in Eßlingen und Jean Rung in Göppingen stehen teils in tariflicher, teils in organisatorischer Hinsicht mit der Gehilfenschaft in Differenz.

Bezirk **Essen.** Sonntag den 8. Juni, nachmittags 3½ Uhr, Bezirksversammlung in Caternberg im Saale des Restaurateurs Berghoff (früher Freilinger), Mittelstraße.

Bezirk **Neisse.** Die Buchdruckerei H. Diebitsch in Münsterberg ist für Verbandsmitglieder wieder geöffnet.

Frankfurt-Offenbach. In den Vorstand des Vereins der Stereotypeure und Galvanoplastiker wurden folgende Kollegen gewählt: Paul Loch, Rödelheim-Frankfurt a. M., Wehestraße 13, Vorsitzender; Friedr. Kraut, Frankfurt a. M., Elefantengasse 17, Kassierer; Anton Safran, Schriftführer.

Göppingen. Infolge Abreise des bisherigen Kassierers wurde als solcher gewählt Albert Frey (Illig & Müller).

Lörrach. Wegen Wegzuges des seitherigen Vorsitzenden Schübelin mußte eine Ersatzwahl für denselben vorgenommen werden und wurde als solcher gewählt: August Sinnwell, Riesstraße 9.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Darmstadt 1. der Setzer Georg Friedr. Benkendörfer, geb. in Seidelsdorf (Bez.-Amt Dinkelsbühl) 1869, ausgel. in Dinkelsbühl 1886; war schon Mitglied; 2. der Stereotypeur Ludwig Wittersheim, geb. in Darmstadt 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — P. Hildebeutel, Arheilgerstraße 58.

In Gleiwitz der Setzer Vinzent Makosch, geb. in Richtersdorf 1872, ausgel. in Gleiwitz; war noch nicht Mitglied. — In Königshütte der Setzer Karl Beiermann, geb. in Tarnowitz 1882, ausgel. das.; war noch nicht Mitglied. — In Ratibor der Setzer Max Bilobrodetz, geb. in Plania bei Ratibor 1884, ausgel. in Ratibor; war noch nicht Mitglied. — Max Ullrich, Beuthen O.-Schl., Parallelstraße 6.

In Hamburg 1. der Setzer Heinrich Laage, geb. in Hamburg 1883, ausgel. in Altona 1902; 2. der Galvanoplastiker Ernst Steffen, geb. in Altona 1883, ausgel. in Hamburg 1902; waren noch nicht Mitglieder. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstr. 34, II.

In Kaiserslautern der Schweizerdegen Karl Fürst, geb. in Homburg (Pfalz) 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — H. Merkel, Gasstraße 34.

In Metz die Setzer 1. Karl Emil Döring, geb. in Leipzig 1878, ausgel. das. 1897; 2. Eduard Schaeffer, geb. in Paris 1883, ausgel. in Saarburg 1901; waren noch nicht Mitglieder. — H. Gödden, Tränkplatz 5.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Schwerin i. M. Der Setzer Max Haun aus Schweidnitz, Hauptb.-Nr. 43889 hat auf der Tour Schwerin-Neu-Strelitz seine Legitimation (grün) verloren. Dem H. wurde eine neue Legitimation ausgestellt mit der Bezeichnung Duplikat.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Metz. Die Adresse des 1. Vorsitzenden lautet von jetzt ab: H. Gödden, Tränkplatz 5.

Schweizerischer Typographenbund.

Basel. Der Setzer Albert Kleyling von Sulzburg, zuletzt in Liestal, wird hierdurch unter Androhung des Ausschlusses aufgefordert, sein Verbandsbuch bei Ed. Forster, Feldbergstraße 140, einzulösen.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Bewegungsstatistik für die Monate Januar, Februar, März 1902.

Woche vom	Zugereist	B. Mil. entl.	Neu eingetr.	Wieder eingetreten	Abgereist	Zum Militär	Ausgetreten	Ausgeschloss.	Invalid gew.	Gestorben	Steuernde Mitglieder	Restanten	Ohne Beschäftigung	Krank	Gesamt-Mitgliederstand	Reisegeld Mitgl.	Reisegeld Mk.	Zuschüsse ꝛc. des Berl. Vereins Mitgl.	Zuschüsse ꝛc. des Berl. Vereins Mk.	Arbeitsl.-unterstützg. Mitgl.	Arbeitsl.-unterstützg. Mk.	Sonst. Unterstützung Mitgl.	Sonst. Unterstützung Mk.	Vorübergehend Erwerbsunfäh. Mitgl.	Vorübergehend Erwerbsunfäh. Mk.	Begräbnisgeld Mitgl.	Begräbnisgeld Mk.	Invalidengeld Mitgl.	Invalidengeld Mk.
29./12. bis 4./1.	9	—	10	8	11	—	—	2	2	1	5037	476	850	224	6587	11	72,—	739	2900,—	399	3911,—	3	79,—	198	2011,80	1	150	18	131,25
5./1. „ 11./1.	3	—	12	5	5	—	—	—	—	2	5029	606	738	227	6600	15	125,75	698	2661,75	369	3382,25	5	106,—	200	2023,—	2	200	21	183,75
12./1. „ 18./1.	12	—	5	8	9	—	—	—	—	—	5152	526	703	235	6616	33	231,50	563	2074,75	330	3095,25	6	116,—	215	2139,20	1	100	18	131,25
19./1. „ 25./1.	14	—	9	10	4	—	—	35	1	1	5188	517	668	235	6608	22	166,50	597	2221,50	332	3128,25	6	104,—	211	2257,70	2	350	55	1227,75
Insgesamt	38	—	36	31	29	—	—	37	3	4							595,75		9858,—		13516,75		405,—		8431,70	6	800		1674,50 [1]
26./1. bis 1./2.	11	—	17	15	18	—	—	—	1	1	5220	543	616	252	6631	22	179,75	566	2049,50	292	2717,25	5	60,—	227	2381,10	1	100	18	131,25
2./2. „ 8./2.	11	—	7	14	5	—	4	—	—	1	5245	570	598	240	6653	25	219—	433	2020,50	273	2558,25	4	84,—	222	2254,—	—	—	21	183,75
9./2. „ 15./2.	8	—	5	8	9	—	2	—	—	—	5361	506	547	249	6663	14	129,75	439	1864,—	234	2194,25	4	56,—	221	2326,80	—	—	18	131,25
16./2. „ 22./2.	14	—	13	6	6	—	1	1	1	1	5376	556	506	248	6686	13	138,25	427	1664,75	228	2075,75	4	48,—	216	2158,80	1	100	56	1188,50
Insgesamt	44	—	42	43	38	—	7	1	2	3							666,75		7598,75		9545,50		248,—		9120,70	2	200		1634,75 [2]
23./2. bis 1./3.	12	—	8	8	12	—	—	—	—	—	5501	533	423	245	6702	13	100,25	426	1533,25	189	1759,25	4	82,—	229	2312,80	—	—	18	131,25
2./3. „ 8./3.	10	—	5	5	11	—	1	1	—	1	5473	559	418	258	6708	20	155,25	411	1462,50	182	1696,75	2	28,—	230	2287,60	1	200	18	131,25
9./3. „ 15./3.	6	—	5	2	8	—	—	—	—	1	5540	526	397	249	6712	11	94,75	381	1371,—	180	1717,25	2	20,—	231	2303,—	1	100	21	183,75
16./3. „ 22./3.	13	—	5	2	7	—	—	—	—	2	5569	502	416	236	6723	14	111,—	392	1360,75	187	1792,50	1	6,—	210	2038,40	1	150	18	131,25
23./3. „ 29./3.	8	—	2	3	23	—	1	—	2	3	5581	391	499	236	6707	13	102,—	432	1610,50	228	2243,—	1	4,—	214	2245,60	3	450	57	1304,50
Insgesamt	49	—	25	20	61	—	2	1	2	7							563,25		7338,—		9208,75		140,—		11187,40	6	900		1882,— [3]

[1] Einschl. 332 Mk. aus der Zentral-Invalidenkasse. [2] Einschl. 305 Mk. aus der Zentral-Invalidenkasse. [3] Einschl. 339 Mk. aus der Zentral-Invalidenkasse.

Mechaniker

zuverlässig im Zurichten Küstermannscher Instrumente sowie mit allen sonstigen in **Schriftgießereien** vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut, findet Stellung. Zeugnisse sowie Lohnforderung erbeten unter Nr. 972 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Setzer für fremde Sprachen

im deutschen, hebräischen arabischen, griechischen u. russischen Satze perfekt, sucht **sofort** Kond. im In- oder Auslande. Werte Off. erb. an **Samson Weiß**, Leipzig, Hohe Str. 30, II.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. **Hamburg-Altona.**

Morgen, Sonntag den 8. Juni, vorm. 10½ Uhr:

Hauptversammlung

bei **Bornhöft**, Kl. Rosenstraße 16.

Tagesordnung:

1. Halbjährliche Rechnungslegung;
2. Beschlußfassung über die im Winterhalbjahre 1902/03 abzuhaltenden Vergnügungen;
3. Verschiedenes.

[953

Der Vorstand.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife

von **Konrad Eichler**, Leipzig, Salomonstr. 8.

Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — **Hochfeine Qualitäten** in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. [934

Preislisten stehen zur Verfügung.

!Buchdrucker-Heim!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, dass ich von heute ab mit dem Anstiche eines jede Konkurrenz übertreffenden **neuen zum Ausstosse** kommenden Happoldt Bieres, dem **Original Pilsener Urquell** eben bürtig, begonnen habe.

Neu! **3|10. Frühlingsbräu = 10 Pf.** **Neu!**

Münchener, 4/10 = 10 Pf., gelangt weiter zum Ausschank. Mein Vereinszimmer stelle den Kollegen zum gemütlichen Frühschoppen gern zur Verfügung.

Gross-Destillation von

M. Ruppin, Berlin SW., Zossenerstr. 27, Ecke Bergmannstr.

Corr. liegt aus!

Berlin-Charlottenburg.

Sonntag den 8. Juni, vormittags 10½ Uhr:

Frühschoppen

im neuerbauten **Volkshause, Rosinen-Straße 3.**

Ganz besonders erlauben wir uns die **Berliner** Kollegen und diejenigen aller Vororte freundlichst einzuladen.

Der Vorstand des Ortsvereins Charlottenburger Buchdrucker. [2

Johannisfest 1902.

Buchdrucker-Kravatten-Nadeln.

(Natürliche Grösse.)

	Mark
Echt Silber, fünffarb. emaill.	3,00
Dieselbe, etwas grösser	3,00
13½-kar. Gold-Doublé	1,50
800 ff. Silber	1,00
Pariser Gold	0,75
Vergoldet	0,50

Porto bei **vorher.** Einsendung des Betrages 10 resp. 20 Pf.

Graph. Verlagsanstalt

(P. Goldschmidt)

Halle a. S., nur Goethestrasse 11

nicht mehr Ludwig Wuchererstrasse 28.

Sämtl. Buchdruckerartikel

auch **Blusen** und **blaue Schutzanzüge** bezieht man gut und billig durch das

Graph. Versandhaus, Th. Leibius,

Stuttgart, Calwerstr. 52.

Illustr. Preisliste gratis und franko.

Buchdruckerei-Einrichtungen

sowie sämtl. Maschinen, Utensil., Appar., Holzwerk, Schriften usw. liefert prompt

Wilh. Böttcher, Leipzig, Sophienstr. 29.

Fachgeschäft für Buchdruckereien.

Schriftgiesserei

J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg

Kompl. **Buchdruckerei-Einrichtungen** jeglichen Umfanges.

Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.

Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Vertrauensleute, Druckereikassierer, auch **Konditionslose, Invaliden** usw. erzielen guten Nebenverdienst durch Verkauf solider Fach-Artikel. [212

Hermann Sachse, Halle a. S.

Ludwig Wuchererstr. 28.

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Bilanz 1901.

Aktiva: Kassen-Konto 673,62 Mk., Haus-Konto 38 500 Mk., Inventar-Konto 41 348 Mk., Debitoren-Konto 22 566,65 Mk., Betriebsmaterial-Konto 3835 Mk., Lager-Konto 4865 Mark = 111 788,27 Mk.

Passiva: Kapital-Konto 91 759 Mk., Unterstützungsfonds 4177,50 Mk., Haupt- u. Hilfsreservefonds 10 945,67 Mk., Gewinn 4936,10 Mk., = 111 788,27 Mk.

Haftsumme: 64 500 Mk. und 5000 Mk. Garantiefonds; Zugang 9800 Mk.

Mitgliederstand: (Zugang 6, Abgang 2) 138 Mitglieder. [998

Hannover, 21. März 1902.

Der Vorstand.

G. Klapproth. R. Rosenbruch.

!!! Schutzkittel für Setzer !!!

Eignes, gutgenähtes Fabrikat.

110 cm l. 120 cm l.

Regatta la, blauweiss 2,50 Mk. 2,75 Mk.
Nessel, blauweiss 2,75 „ 3,— „
bei 6 Stück: 2,50 „ 2,75 „
Köper, blau- oder braunweiss . . . 3,— „ 3,25 „
bei 6 Stück: 2,75 „ 3,— „

Vorrätig in 2 Weiten: für **schlanke** und für **normale** Figur.

Maschinenmeisteranzüge

Echt indigoblau: **H'Tuch** 3,50 Mk., **H'Leinen** 4,25 Mk., **Köper** 5 Mk., **Pilot** 5,25 Mk., **Pilot extra** 6,75 Mk. Grössere Posten billiger. Prospekt fr. Vorrätig: **Jacketts** mit 88—108 cm Brustumf.; **Hosen** mit 88—108 cm Buntw. und 74—84 cm Schrittlänge.

Aufträge von 6 Mk. ½ franko, von 15 Mk. franko. **Lehrlings-Anzüge** u. **-Blusen** entsprechend billiger.

M. Jahn, Leipzig-R., Täubchenweg 16. [730

Muster 30 Pf.

Drei verschiedene Johannisfest-Postkarten

Muster 80 Pf.

12 humoristische Postkarten

Gust. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

Am 2. Juni entschlief sanft nach langem Siechtume des Körpers unser wertes Mitglied, der Setzer-Invalid

Theodor Körner

im Alter von 73 Jahren. [997

Möge ihm die Erde leicht sein!

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die praktische Organisation des Buchdruckereibetriebes, sowohl nach der gewerblichen wie nach der technischen Seite hin, mit Berücksichtigung der Grundlage zu einer genauen Preiskalkulation. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut, Lehrer an der k. k. graph. Lehranstalt in Wien. 2,40 Mk.

Der Satz des Griechischen, von F. Walter. 1. Alt-, 2. Neugriechisch. 1 Mk.

Um postalischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Corr. bestimmten Geldsendungen an Conrad Eichler adressieren.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rexhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.